

1. Konzeption der Kindertagesstätte „Sternschnuppe“ Thalau

1.1 Grußwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser

der Konzeption für unsere Kindertagesstätte „Sternschnuppe“ in Thalau!

Die Arbeit unserer Kindertagesstätte in Thalau unterliegt immer wieder geänderten Anforderungen. Diese ergeben sich aus ganz unterschiedlichen Entwicklungen unserer Gesellschaft und machen sich an Äußerlichkeiten, wie z. B. dem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren, die Verabschiedung eines Kinderförderungsgesetzes oder einen zunehmenden Bedarf an Ganztagesbetreuung fest. Alleine diese Äußerlichkeiten machen schon eine Änderung der inhaltlichen Arbeit erforderlich. Hinzu kommen Ziele, wie die Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes, die Einbindung der Eltern oder auch ganz spezifische Projekte des Ortes oder der Einrichtung. All dies beeinflusst den Alltag der Kindertagesstätte und hat Auswirkungen auf die Kinder und Ihre Familien, aber auch auf die Arbeit der Erzieherinnen.

Wichtig ist es daher, immer wieder die gemeinsamen Ziele zu vereinbaren und sich auf einen gemeinsamen Weg zu verständigen, wie diese Ziele erreicht werden sollen. Dies ist mit der Erarbeitung der nun vorliegenden Konzeption erfolgt und die Ergebnisse werden hierin dokumentiert. Der Prozess hierfür nimmt Zeit und Energie in Anspruch, ist aber unverzichtbar als Grundlage für eine gedeihliche Arbeit. Gleichzeitig ist dies auch ein Instrument zur Dokumentation der Arbeit gegenüber den Eltern oder auch Entscheidungsträgern.

Ich bin der Überzeugung, dass mit den, von dem Team, erarbeiteten Zielen und Wegen eine hohe Qualität unserer Kindertagesstätte in Thalau zum Wohle der Kinder und ihrer weiteren Entwicklung erreicht werden kann. Mein Dank gilt all denen, die an der Konzeption mitgearbeitet haben. Wichtig ist nun, dass wir alle uns als Beteiligte in den unterschiedlichen Funktionen mit den Inhalten auseinandersetzen und an einer sinnvollen Umsetzung mitwirken.

Ihre

Brigitte Kram

- Bürgermeisterin -

1.2 Vorwort

Liebe Leserin,

Lieber Leser,

um Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben, haben wir diese Konzeption in Anlehnung an den gesetzlichen Auftrag nach §22SGB und nach den Richtlinien des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes erstellt. In unserer Konzeption reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit – sie klärt unsere Standpunkte und hilft uns, unsere Ziele und den gesetzlichen Auftrag nicht aus den Augen zu verlieren.

Dementsprechend verstehen wir uns als Bildungseinrichtung, in der Bildung als sozialer Prozess aus der Eigenaktivität des Kindes erwächst. In unserer Kindertagesstätte wollen wir den Kindern einen Ort bieten, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen. An dem sie Spaß in der Gemeinschaft haben, sich selbst ausprobieren und immer neue Erfahrungen sammeln können. Einen Ort, an dem sie Grunderfahrungen für ihr späteres Leben sammeln. Es ist uns vor allem wichtig, dass die Kinder gerne in die Kita kommen.

Wir möchten für unsere Familien ein Ort sein an dem sie sich willkommen fühlen und ihnen die Gewissheit geben, dass Ihr Kind bei uns gut betreut und gefördert wird.

Die moderne Gehirnforschung hat gezeigt, dass Lernen am besten gelingt, wenn Kinder Begeisterung erleben. Deshalb schaffen wir Raum für eigene Erfahrungen und vielfältige Lernprozesse, sodass auch wir immer wieder begeistert sind von dem, was wir mit den Kindern alles in dieser Welt entdecken.

Wenn Sie mehr wissen wollen, sprechen Sie uns gerne an.

Nun wünschen wir Ihnen beim Anschauen, Durchblättern und Lesen dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie mit unserer Einrichtung eine gute Entscheidung treffen werden.

Martina Wehner-Schleicher

-Leitung der Kita „Sternschnuppe“-

1.3 Unser Logo – das wollen wir sein!



In unserem Logo kann man die Ideologie unserer Einrichtung anschaulich und auf „einfachste“ Weise erkennen.

Die Sternschnuppe wacht und steht über der Kita. Sie ist das Symbol für Wünsche, Licht, Wärme, Werte, Geborgenheit, Freude und Leben.

Diese Geborgenheit, Zuwendung und Sicherheit sowie die Freude und das Vertrauen in unsere Welt wollen wir den Kindern vermitteln, wenn wir sie in ihren wichtigen Lebensabschnitten begleiten.

Die Kinder symbolisieren die Gemeinschaft und ihr persönliches Interesse.

In der Kita sollen sie einen Ort finden, indem sie die Akteure ihrer eigenen Entwicklung sein können. Sie stehen Hand in Hand und zeigen so, dass alle Kinder gleichberechtigt und gleichwertig sind und, dass sie miteinander und voneinander lernen.

Jedes Kind hat seine eigenen Lebensbedingungen, dennoch leben sie im Miteinander und akzeptieren sich.

Diese Perspektive bildete die Basis von unserem Inklusionsauftrag.

Die Bezeichnung „Erzieherin“ steht im Folgenden auch für „Erzieher“ und schließt somit männlichen Kollegen ein.

1.4 Kita - stellt sich vor

Thalau ist ein ländlich geprägtes Dorf, welches im Landkreis Fulda liegt und zur Gemeinde Ebersburg gehört.

Mit den Weilern Altenhof, Frauenholz, Unter-, Mittel- und Oberstellberg hat Thalau etwa 1200 Einwohner.

Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Ebersburg.

Im Jahr 1974 wurde begonnen, die Kindertagesstätte zu bauen und am 01. Oktober 1978 wurde sie eröffnet. Im Jahr 1998 wurde ein dritter Gruppenraum angebaut.

In der Einrichtung können insgesamt bis zu 80 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt aufgenommen werden. Das heißt, dass 66 Kindergartenkinder und 14 Krippenkinder von zehn Fachkräften betreut werden.

Die Kindertagesstätte „Sternschnuppe“ versteht sich als familienbegleitende und familienunterstützende Institution, die das „Offene Konzept“ nach innen und außen lebt.

Wir arbeiten seit März 2017, ganz im Sinne der Partizipation, aus Überzeugung nach dem „Offenen Konzept“.

Die Kita „Sternschnuppe“ ist seit 2015 ein Ausbildungsbetrieb. Somit begleiten wir Erzieher/Innen im Anerkennungsjahr, Auszubildende die im Rahmen der „Praxisintegrierten vergüteten Ausbildung (PivA) die Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher anstreben und mehrmals im Jahr kommen Praktikantinnen und / oder Praktikanten von Allgemeinschulen oder Fachschulen hinzu.

In der Einrichtung können wir Kinder mit Entwicklungsdefiziten bzw.

Beeinträchtigungen integrativ betreuen.

Die Kita arbeitet eng mit dem „Familienzentrum Ebersburg“ zusammen. Beide unterstützen sich bei Veranstaltungen, erarbeiten Konzepte und Bedarfsplanungen und stehen für Beratungsgespräche zur Unterstützung für alle Beteiligte zur Verfügung.

1.5 Krippe – stellt sich vor

In unserer Krippengruppe, in die wir Kinder von 1 bis 3 Jahren aufnehmen, können täglich maximal 12 Kinder betreut werden. Anhand des Platz-Sharing ist es möglich, dass je nach Aufteilung der Buchungstage, bis zu 14 Kinder aufgenommen werden können. Die Eltern haben die Möglichkeit 3 oder 5 Tage zu buchen.

Sie haben einen festen Gruppenraum, in dem sie betreut werden. Dieser Raum ist Rückzugsort und bietet ihnen Sicherheit und Geborgenheit. Je nach Alter und Neugier gehen auch die Krippenkinder in Begleitung ihrer Bezugserzieherin in einen Funktionsraum der Kita, in dem sie sich aufhalten und „reinschnuppern“ möchten, oder sie suchen sich ein Projekt / eine Aktivität aus, an der sie teilnehmen möchten. Aber immer nur so lange, wie sich das Krippenkind wohlfühlt. Möchte es wieder in sein „Sternchenzimmer“ zurück, darf es das zu jeder Zeit.

Wir möchten mit unserem Betreuungsangebot den Kleinkindern soziale Kontakte zu Gleichaltrigen ermöglichen. Aber natürlich soll es auch zur Unterstützung alleinerziehender und / oder berufstätiger Eltern dienen und zur Entlastung der Familie beitragen.

1.6 Zertifizierungen

Die gemeinnützige Stiftung „**Haus der kleinen Forscher**“¹ engagiert sich seit 2006 für eine bessere Bildung von Kindern im Kita- und Grundschulalter in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik. Mit einem bundesweiten Fortbildungsprogramm unterstützt das „Haus der kleinen Forscher“ pädagogische

Fach- und Lehrkräfte dabei, den Entdeckergeist von Mädchen und Jungen zu fördern und sie qualifiziert beim Forschen zu begleiten.

(1 Quelle: www.Haus -der -kleinen- Forscher.de)

Wir haben uns im Frühling 2015 mit einem 180 Fragen umfassenden Bewerbungsbogen der Stiftung und mit einer detaillierten Beschreibung unseres Umweltprojektes „**Unsere Umwelt ist einfach wunderbar – wunderbar einfach lerne ich von ihr**“ für die Auszeichnung beworben. Im Sommer 2015 qualifizierten wir uns mit 86% für die Auszeichnung und im Herbst 2015 wurde der Kita „Sternschnuppe“ das Zertifikat „Haus der kleinen Forscher“ im Rahmen einer kleinen Feier verliehen.

Diese Zertifizierung muss alle 2 Jahre aufgefrischt und neu bearbeitet werden.

"Die Neugier und Begeisterungsfähigkeit unserer Kinder ist ein wertvolles Gut." ²

(2 Zitat der Schirmherrin „Haus der kleinen Forscher“ Johanna Wanka)

Das **Kindersprachscreening "KISS"** für 4 bis 4½-jährige Kinder in allen Kindertageseinrichtungen in Hessen ist ein systematisches Verfahren zur Überprüfung und Beobachtung des Sprachstands. Mit KISS wird Erzieherinnen und Erziehern ein Instrument zur Verfügung gestellt, um in Übereinstimmung mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) eine gezielte Sprachförderung des Kindes vornehmen zu können. Die in die gesamte Sprachförderung eines Kindes eingebettete Sprachstanderfassung dient dem Aufbau einer ganzheitlichen frühen Förderung im Bereich der Sprache. ³

(3 Quelle: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration)

Wir haben in unserer Einrichtung 4 ausgebildete KISS-Mentoren, die das Screening durchführen.

Das Sprachscreening wird in einer 1:1 Betreuung mit dem jeweiligen Kind auf spielerische Art durchgeführt, die Aussagen des Kindes mit Hilfe eines speziellen Fragebogens notiert und zur Auswertung an das zuständige Gesundheitsamt geschickt. Die Auswertung dient bei Auffälligkeiten den Eltern zur Vorlage beim Kinderarzt, um eventuelle therapeutische Maßnahmen einzuleiten.

Mit dem Kinder-Sprach-Screening möchten wir einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Prävention leisten, damit Risikofaktoren und der Bedarf an therapeutischen Maßnahmen frühzeitig erkannt und entgegengewirkt werden kann.

1.7 Öffnungszeiten und Tagesstruktur

Ganztagskinder: Montag bis Donnerstag 7:15 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag 7.15 Uhr bis 15:00 Uhr

Halbtagskinder: Montag bis Freitag 7:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Tagesstruktur

7:00 Uhr - 9:00 Uhr:	Bringen der Kinder
7:00 Uhr - 8.00 Uhr:	Treffen in der „Sternchengruppe“
8:00 Uhr	Eröffnung der Funktionsräume => Freispielzeit
8:30 Uhr	Eröffnung „Bistro“ (freies Frühstück)
8:45 Uhr - ca.9:45 Uhr ab 8:30 Uhr	Bewegungsbaustelle „Gartenführerschein“ (max. 6 Löwen dürfen im Garten spielen)
9:00 Uhr anschließend	Morgenkreis der „Sternchen“ gemeinsames Frühstück der „Sternchen“ Größere „Sternchen“ frühstücken im „Bistro“
9: 20 Uhr	letzte Frühstücksrunde wird „eingeläutet“ Jetzt <u>müssen</u> alle Kinder frühstücken, die noch nicht gefrühstückt haben
9:45 Uhr	„Bistro“ schließt
9:45 Uhr	Bewegungsbaustelle schließt
9:45 Uhr	Regenbogen- Sonnentzimmer aufräumen
10:00 Uhr	„Startschuss“
10:15 Uhr - 11:30 Uhr	Projektzeit
11:30 Uhr	Ende der Projekte/Aktionen, Abschlussrunde mit den Kindern.
11:15 Uhr - 12:00 Uhr	Mittagessen der „Sternchen“
11:45 Uhr	Aufteilen der Kinder in „Esskinder“ und „Spätabholer“
12:00 Uhr - 12:45 Uhr	Mittagessen Kindergarten-Kinder
12.00 Uhr - 12.30 Uhr	Abholzeit Kindergarten-Kinder (Halbtagskinder)
12:15 Uhr - 15:00 Uhr	Ruhezeit der „Sternchen“
13:00 Uhr	Abholzeit Mittagsmodul
13:00 Uhr - 14:00 Uhr	Mittagsruhe / „Stille Beschäftigung“ Kindergarten
14:00 Uhr - 16:30 Uhr	Nachmittagsgruppen > Erlebniszeit / drin oder draußen / individuelle Abholzeit
15:00 Uhr	Mittagsimbiss Kindergarten und „Sternchen“
16:30 Uhr	Kita schließt

2. Gesetzlicher Auftrag - Grundrechte für Kinder ⁴

2.1 „Kinderrechte sind Menschenrechte“

UN – Kinderrechtskonvention

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, kurz UN – Kinderrechtskonvention, wurde am 20. November 1989 von der UN – Generalversammlung angenommen und trat am 2. September 1990 in Kraft. Beim Weltkindergipfel vom 29. bis 30. September 1990 in New York verpflichteten sich die Regierungsvertreter aus der ganzen Welt zur Anerkennung der Konvention

Zehn Grundrechte für Kinder

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit
3. das Recht auf Gesundheit
4. das Recht auf Bildung und Ausbildung
5. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
6. das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
7. das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
8. das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung

Vor dem Hintergrund der internationalen Entwicklungen ist es auch in Deutschland zu einem tiefgreifenden Perspektivwechsel gekommen. So werden Kinder rechtlich weitgehend nicht mehr als Objekte der Erwachsenen, sondern als Subjekte und damit als Träger eigener Rechte betrachtet. In der UN- Kinderrechtskonvention spricht man von Schutz, Förder- und Beteiligungsrechten.

2.2 § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4 Quelle: Sozialgesetzbuch SGB VIII achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe)

2.3 Schutzkonzept gemäß § 8a Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch

Für die Kindertagesstätte „Sternschnuppe“ in Thalau

Um die körperliche-, geistige- und seelische Entwicklung zu schützen, haben wir Fachkräfte der Einrichtung - Kita „Sternschnuppe“ Thalau, gemeinsam mit unserem Träger das vorliegende Schutzkonzept besprochen und unsere Zustimmung anhand unserer Unterschrift dokumentiert. Dieses Schutzkonzept gemäß §8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches regelt, wie Eltern über das Unterstützungsangebot in Frage der Kindesentwicklung informiert werden. Es schafft Rahmenbedingungen für verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz.

Es bringt Prävention und Intervention im Kinderschutz gleichermaßen voran und stärkt alle Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren.

2.4 Hessischer Bildungs- u. Erziehungsplan (BEP)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ist die Orientierung am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Unter dem folgenden Schwerpunkt der Konzeption „Grundorientierung für unsere pädagogische Arbeit“ wird deutlich, inwieweit der Bildungs- und Erziehungsplan in seiner ganzen Vielfalt in der täglichen Arbeit und insbesondere in der „Offenen Arbeit“ mit dem Kind umgesetzt wird.

Gerade im gesetzlichen Bereich sehen wir uns als gesundheitsfördernde Kita gefordert!

3. Grundorientierung für unsere pädagogische Arbeit

3.1 Grundorientierung „Offene Arbeit“

Partnerschaftliches und demokratisches Handeln ist in unserer täglichen Arbeit eine Selbstverständlichkeit.

Ganzheitliche Förderung mit Kopf, Herz und Hand ist für uns maßgebend.

Um unsere Ziele in der pädagogischen Arbeit umsetzen zu können, hat sich das Team nach 2-jähriger theoretischer Auseinandersetzung entschieden, mit den Kindern nach dem „Offenen Konzept“ zu arbeiten. Hier sehen wir eine hervorragende Möglichkeit, den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan zu verwirklichen.

„Offenes Arbeiten“ bedeutet für alle Beteiligten ein Höchstmaß an Selbstbestimmung, schafft offene Strukturen und Flexibilität im Alltag, fördert die Gelassenheit, setzt Kreativität frei und fördert die Wiederentdeckung des Spieltriebes aller Akteure **Spielen = Lernen**. Dabei geht nicht um offene Türen, sondern um eine offene Grundhaltung.

Im Spiel selbstbestimmt die Welt erobern ist für uns die Grundorientierung beim Begleiten der Kinder.

Warum bleiben wir in einem Raum, wenn wir doch ein ganzes Haus haben?

Diese Frage erklärt, auf einfachste Art, welche Umdenkungsprozesse, Spielräume und Beziehungsgestaltungen möglich sind, um gemeinsam mit Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen, Lebensräume zu erforschen und Weiterentwicklung möglich zu machen.

Offene Arbeit lebt von der Bewegung. Nichts bleibt, wie es ist – außer den Grundüberzeugungen. Die Strukturen, Regeln und Arbeitsweisen kommen immer wieder auf den Prüfstand. Sie sind wichtige Voraussetzungen für das Gelingen der offenen Arbeit in der Kita:

- Stimmen Anspruch und Realität überein?
- Gibt es neue Erkenntnisse?
- Haben wir neue Ideen?
- Wo besteht Verbesserungsbedarf?

Es geht um Offenheit gegenüber der Individualität jedes Kindes, die Aufforderung zu beobachten, zu dokumentieren, Projekte zu begleiten und Entwicklungsgespräche zu führen. Hierbei ist es wichtig, den Blick auf „frühkindliche Bildung“ in seiner Gesamtheit zu richten. Wir möchten den Kindern mit unseren pädagogischen Fachkenntnissen eine sichere Basis bieten, um Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und individuelle Fähigkeiten und Stärken zu erlangen. Die „Offene Arbeit“ schafft beste Voraussetzungen und bringt neue, spannende Motivation für alle, denn wir beobachten immer mehr Engagement, Neugier und Lust am Tun. Für uns sind dies optimale Lernvoraussetzungen für alle Beteiligten. Wir vertrauen auf die Kinder und ihre Kompetenzen.

In unserer Einrichtung stehen die Themen der Kinder im Vordergrund. Diese aktuellen Themen greifen wir in unserer pädagogischen Arbeit auf, denn wir möchten den Kindern ermöglichen, dass sie in der Auseinandersetzung mit **ihren** Themen zentrale Schlüsselkompetenzen erlangen, das heißt, dass sie dadurch soziale-, sprachliche-, kreative-, emotionale- und kognitive Fähigkeiten erwerben.

Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind einzigartig ist.

Sie sind phantastische Entdecker und Forscher.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, diese explorative Entwicklung aufmerksam zu begleiten und zu unterstützen.

Obwohl wir erst seit zwei Jahren praktisch im offenen Konzept arbeiten, haben wir erlebt, Kinder gewinnen bei Öffnungsprozessen immer! Sie genießen sie sofort.

Erwachsene gewinnen ebenfalls, doch sie müssen erst erfahren:

- Offenheit beginnt in den Köpfen und Herzen der Erwachsenen.
- Offene Arbeit öffnet allen Beteiligten Spielräume für Autonomie.
- Offene Arbeit schafft offene Strukturen und Flexibilität im Alltag.
- Offene Arbeit lebt im Jetzt, reflektiert das Gestern und dient dem Morgen.

3.2 Kinderräume – Kinderträume - sinnvolle Nutzung und Einrichtung

➤ Unsere Räume als Spiel- und Entwicklungsräume

Die räumliche Umwelt spielt beim Aufwachsen von Kindern eine bedeutende Rolle.

Die Räume sind wichtige Orte des täglichen Lebens, Lachens und Lernens.

Kinder brauchen Spiel- und Zeiträume für ungestörtes Spiel.

Wir sehen in unserer Einrichtung den "Spielraum" der Kinder als wichtigen Lern- und Erfahrungsort in unserer offenen Arbeit. Die Kita „Sternschnuppe“ bietet Spielräume für individuelle und gemeinsame Entwicklung. Wir versuchen, mit den folgenden Raumkonstruktionen den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

➤ Unsere Aktionsräume drinnen und draußen

In den Aktionsräumen, drinnen und draußen, haben unsere Kinder Platz für ausladende Bewegungen, zum Toben, Raufen und Quatsch machen. Den Kindern steht ein breites Spektrum an Materialien zur Verfügung, mit denen die Motorik gefördert und der Bewegungsdrang der Kinder ausgelebt werden kann. Durch Bewegung machen sie Erfahrungen mit ihrem Körper, erproben ihre Kräfte und testen ihre Grenzen.

➤ Sanitärraum/Bad

In diesem Raum besteht für eine Kleingruppe die Möglichkeit mit dem Element „Wasser“ zu experimentieren und ihren Forscherdrang in diesem Bereich zu stillen. Es stehen hierfür mehrere Gegenstände, Gefäße und Lebensmittelfarben zum Mischen, Umfüllen und Ausprobieren zur Verfügung. In Kleingruppen werden hier auch Projekte durchgeführt: „Welche Farbe bekommt das gelbe Gummibärchen,

wenn es eine Weile in blauem Wasser gelegen hat?“ oder „Wie mache ich einen Strudel?“ oder „was schwimmt, was geht unter?“ Durch vier große, rechteckige Waschbecken hat man viele Möglichkeiten Wassereperimente zumachen.

➤ **Bewegungsraum / Mehrzweckraum**

Der Bewegungsraum ist groß und bietet vielfältige Möglichkeiten.

Täglich wird eine Bewegungsbaustelle angeboten. Eine Erzieherin begleitet ca. 10 Kinder im Wechsel. So haben sie gut 20 Minuten Zeit, sich auszutoben, auszuprobieren und Kräfte zu messen. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend zu bewegen. Sowohl im Bewegungsraum, als auch im täglichen Spiel und auf dem Außengelände. Sie erfahren und erkennen ihre Stärken und Schwächen, bauen Vertrauen auf und Ängste ab. Durch Beobachtungen der Kinder im Spiel oder bei angeleiteten „Bewegungsbaustellen“ (Turnlandschaft aus verschiedenen Turngeräten) nehmen die Erzieherinnen körperliche Auffälligkeiten wahr, die im Einzelnen gestärkt oder aber auch im weiteren Verlauf durch entsprechende Angebote berücksichtigt und gefördert werden können.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder, ihren Körper und ihre Bewegungen zu erforschen, kennenzulernen und zu erweitern. Wir geben ihnen Hilfestellungen und ermutigen sie. Kinder die sich gerne und viel bewegen verfügen über ein körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Der Bewegungsraum wird auch als Tagungsraum für Teamsitzungen und Elternabende genutzt.

Da Bewegung eines der Grundbedürfnisse von Kindern ist, bieten wir täglich in unserer Einrichtung „Raum“ dafür an.

➤ **Flur**

Im Eingangsbereich befindet sich die Magnettafel, an der sich die Kinder mit ihrem personifizierten Magnet, wenn sie morgens in die Kita kommen, anpinnen und, wenn sie nach Hause gehen wieder abpinnen dürfen.

Im Flur befinden sich die Garderoben der Kinder, die Taschenwagen und Wandhaken für die Rucksäcke. An zentraler Stelle hängt der Essensbestellplan für die Eltern und der Wochenspeiseplan. Gegenüber befindet sich die Informationswand „Das ist am Start!“. Hier werden die verschiedenen Projekte und Aktivitäten präsentiert. In der Mitte des Flures stehen zwei Tische, sodass dieser auch als Differenzierungsraum genutzt werden kann.

➤ **Außengelände**

Im Außenbereich können die Kinder ihren Bewegungsdrang auf dem Außengelände stillen bzw. ausleben. Durch Hügel, Hecken und Nischen bietet der Bereich viele

Rückzugs- und Erkundungsmöglichkeiten. Die Spielgeräte auf dem Außengelände ermöglichen den Kindern reichhaltige Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Durch Barfuß gehen, mit den Händen im Sand matschen, im Wasser planschen, Insekten beobachten, auf Bäume klettern, schaukeln und rutschen wird Entwicklung möglich.

In weiteren Räumen dürfen die Kinder eigenständig Handeln und gemeinsam Verantwortung für ihr Spiel übernehmen:

➤ **Kreativraum (Sonne)**

Der Kreativraum ist gefüllt mit Materialien, die die Kinder zum Malen, Basteln, Kneten, zum Experimentieren, zum Verkleiden und zum Rollenspiel verwenden können. Hier haben sie die Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen, Farben zu erforschen, unterschiedliche Materialien und Perspektiven kennen zu lernen und den Raum für „Ihr Spiel“ zu entdecken. Im Kreativraum finden die Kinder auch Rückzugsmöglichkeiten in der Lesecke und im Spielzelt haben sie die Möglichkeit für unbeobachtetes Spiel, aber auch, um Heimlichkeiten auszutauschen. Knete ist ein ganz wichtiges Beschäftigungsmaterial. Kneten macht Spaß und wird von Krippen- und Kindergartenkindern mit großer Ausdauer und Phantasie betrieben. Die Kinder brauchen hierzu keine Anleitung und können alleine, zu zweit oder in einer größeren Gruppe kneten. Durch das Modellieren, Zerteilen, Drücken und Rollen der Knete werden feinmotorisch Fähigkeiten im Handbereich trainiert.

Eine sehr beliebte Beschäftigung ist das Rollenspiel. Hierzu finden die Kinder verschiedene Kostüme, Hüte, Schuhe, Tücher und Taschen in der Verkleidungsecke, sowie eine Auswahl an Handpuppen. Der Leuchttisch bietet er eine Menge an Spielmöglichkeiten. Licht-, Schatten- und Farbenspiele wirken sich beruhigend auf den Gemütszustand aus.

Alle Gegenstände und Materialien sind für die Kinder gut erreichbar und zugänglich. Hier können sie sich frei entfalten und ihrer Phantasie freien Lauf lassen.

➤ **Konstruktionsraum (Regenbogen)**

Hier stehen den Kindern verschiedene Konstruktionsspiele (Lego und Duplo, Hämmerchenspiel, ...) und Materialien zur Verfügung, mit denen die Kinder nach ihren Interessen bauen, konstruieren, erforschen und experimentieren können. Die Auswahl der Materialien entspricht den Wünschen und Vorstellungen der Kinder und wird je nach Bedarf und Nachfrage erweitert, reduziert oder ausgetauscht.

Durch zwei erhöhte, breite Fensterbänke und die verschieden hohen Spielpodeste, die auch als Spielraum genutzt werden, wird den Kindern ein Perspektivwechsel geboten. Besonders beliebt ist die Galerie (2. Ebene), denn von hier oben sieht die

Welt ganz anders aus. Von hier haben die Kinder einen Rundumblick über das ganze Zimmer. Auf der Galerie können Höhlen und Kuschelecken gebaut werden.

Außerhalb des Raumes, auf dem Außengelände befindet sich der Werk Tisch und das Materialregal. Hier haben die Kinder die Möglichkeit ihr handwerkliches Geschick auszuprobieren. Am Werk Tisch dürfen die Kinder zu zweit (ohne direkte Aufsicht) oder in Kleingruppen (angeleitetes Werken) mit echten Werkzeugen arbeiten.

➤ **Bistro**

Das Bistro wird von einer Erzieherin betreut. Die Kinder können in der Zeit von 8:30 Uhr bis 9:45 Uhr frei auswählen, wann sie ihr Frühstück hier zu sich nehmen.

Des Weiteren steht uns das Bistro nach dem „Startschuss“ als Differenzierungsraum zur Verfügung.

➤ **Gruppenraum Krippe „Sternchen“**

Der Schwerpunkt in der Ausstattung liegt bei den 1 bis 3jährigen Kindern in den Ruhe zonen und Schlafmöglichkeiten durch Höhlen, Ecken und Nischen, die den „Kleinen“ Schutz und Geborgenheit vermittelt. Die jeweiligen Bereiche, wie zum Beispiel Ruhe-, Spiel- und Kreativbereich ist klar strukturiert. Es gibt eine „schiefe Ebene“, dass sich die Kinder motorisch ausprobieren können, ein Podest für den Perspektivwechsel und „Themenbecken“, das sind Kisten oder Wannen, die mit unterschiedlichen Materialien gefüllt sind, z.B. Zeitung, Bälle, Luftballons, Kastanien...Im Raum befindet sich auch eine große Puppen- und Spielküche, die auch für die Kindergartenkinder zugänglich ist. Der Gruppenraum wird selten umgestaltet, was den Krippenkindern das Gefühl von Sicherheit bietet. Es befinden sich nur sehr wenige Tische im Raum, da sich das meiste Geschehen am Fußboden abspielt und den Kindern so viel Bewegungsfreiheit zum Krabbeln, Robben und Laufen lernen bleibt.

Der angrenzende Schlafräum kann vormittags auch für Aktionen der Krippe genutzt werden, um die Gruppe zu entlasten, für Projekte der Kindergartenkinder oder als Snoezelraum umgestaltet werden



Alle unsere Räume weisen eine hohe Flexibilität und Offenheit auf. Somit versuchen wir auf die kindlichen Impulse zu reagieren.

„Alles ist möglich, nichts ist fest – alles ist veränderbar, wenn es für die Kinder sinnvoll und damit von Bedeutung ist!“

Wir sehen den „Spielraum“ der Kinder in unserer Einrichtung als freie Gestaltungsräume ihrer Ideen. Folgende Gesichtspunkte sind uns dabei besonders wichtig:

- Orientierung an den Bedürfnissen von Kindern
- „Zeug zum Spielen“ (ausreichen verfügbare Materialien)
- Zeit zum Spielen
- Spielen und Experimentieren
- Polaritäten müssen möglich sein (Spannung-Entspannung, Freiheit-Grenzen, Alleinspiel-Gemeinsames Spiel,...)

Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Beteiligung stärkt die Gesundheitsressourcen von Kindern, Eltern und Teammitgliedern.

➤ Lebens- und Spielraum „Wald“

Der Waldtag ist ein Erlebnis der besonderen Art. Er findet zwei Mal im Monat statt. Wir möchten für die Kinder die Natur und den Wald erlebbar machen. Mit all seinen Farben, seinen Geräuschen und seinem Getier. Hier können die Kinder ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen und sind nicht durch vorgefertigtes Spielzeug und räumliche Begrenzung eingeschränkt.

Mit dem Rhönwanderclub Thalau haben wir einen Partner gefunden, der uns für unsere Exkursionen sein Clubhaus zur Verfügung stellt. Einmal im Monat findet unser Waldtag statt und unser Ziel ist die „Wachholderhütte“. Um diese zu erreichen gehen wir mit den Kindern einen ca. 2 Kilometer langen Weg durch die Felder.

Zum Waldtag können sich die Kinder ein paar Tage vorher im Startschuss melden. Maximal 15 Kinder können mitgehen, die von zwei Erzieherinnen begleitet werden. Wir gehen bei jedem Wetter, dementsprechend sind die Kinder und Erzieherinnen bekleidet. Die Waldgruppe bereitet ihren Waldtag gemeinsam vor. Was sie im Wald alles erleben, spielen oder erforschen möchten, Was alles in den Rucksack muss und was nicht vergessen werden darf. Am Waldtag gehen die Waldkinder bereits um 9:00Uhr los. Die Aktionen an und um die „Wachholderhütte“ und den angrenzenden Wald werden individuell nach den Wünschen der Kinder gestaltet. Jeder Waldtag bringt immer neue Erlebnisse mit sich. Klettern, bauen, sammeln und entdecken.

Dabei behandeln wir die Natur vorsichtig und respektvoll.

Halbtagskinder werden um 12:30 Uhr an der „Wachholderhütte“ abgeholt, denn die Ganztagskinder nehmen hier auch ihr Mittagessen zu sich. Die Waldkinder sind in der Regel erst wieder gegen 15:00Uhr in der Kita.

In der Bewegung liegt die Kraft

Auch hier sehen wir eine gesundheitsfördernde Maßnahme, in dem man voneinander profitiert und das Wohlbefinden der Beteiligten stärkt.

3.3 Partizipation - Wir unterstützen die Kinder ihren Weg zu finden!

Das Konzept der offenen Arbeit geht von einem Partizipationsverständnis aus, welches Kinder als aktive Selbstgestalter und Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung sieht. Die zentrale Säule in der „Offenen Arbeit“ ist die Selbstbestimmung. Die Kinder können sich eigenverantwortlich für Räume, Material, Bezugsperson und Interaktionspartner entscheiden. Im begleitenden Prozess zwischen Kindern und Erwachsenen erleben die Kinder aktive Beteiligung durch andere Kinder oder Pädagoginnen.

Die Selbstständigkeit der Kinder ist Ziel der „Offenen Arbeit“. In anregungsreicher Umgebung können Kinder lernen, für ihr eigenes Wohlbefinden zu sorgen. Dazu gehört es, sich abzugrenzen, aber auch Grenzen zu akzeptieren und einzuhalten. Besonders gut zu beobachten ist dies beim Spielen. Im Alltag des Kindes steht das Spielen und Experimentieren an erster Stelle, das heißt ohne Eingreifen und Anleitung einer Erzieherin, wählen die Kinder das Spielthema und ihre Spielpartner selbst. Sie bestimmen die Regeln der Spiele, den Raum und die Materialien, sie können sich ihren Spielort drinnen oder draußen wählen. Im Spiel verarbeiten sie Wahrnehmungen, Erfahrungen, Konflikte und Ängste und lernen soziale Kompetenzen zu entwickeln. Alle Beteiligten entwickeln dadurch ein erhöhtes Maß an Selbstbestimmung. Kreativität und Phantasie der Kinder haben Raum, sich zu entfalten. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, auch einmal unbeobachtet und ohne Erwachsene spielen zu können. Gerne leisten wir in Spielphasen Hilfestellungen und sind jeder Zeit Ansprechpartnerinnen, wenn sie unsere Hilfe brauchen. Wir beobachten die Kinder in diesen Spielphasen und nehmen wahr, womit und wie sie sich beschäftigen und richten die pädagogischen Vorgehensweisen danach aus.

Sich selbst mit den eigenen Bedürfnissen und Befindlichkeiten wahrzunehmen ist für uns entscheidend, um auch mit anderen Menschen in Beziehung leben zu können. Wir wünschen uns, dass jedes Kind in unserer Einrichtung seinen Lebensraum findet, indem es sich geborgen, sicher und geachtet fühlt, denn...

- Wir alle wollen...
 - Teil sein
 - Teil haben
 - Teil geben
- Miteinander und füreinander durch:
 - Altersmischung: Die Kleinen lernen von den Großen und die Großen von den Kleinen, „Du kannst was, was ich von Dir lernen kann!“
Sich gegenseitig kennen und schätzen lernen
 - Wir schaffen (Zeit-) Räume und Situationen für Lern- und Entwicklungsprozesse: „Hilf mir es selbst zu tun!“

- Gegenseitig helfen und unterstützen: Wir sind füreinander da – Selbstverständlich bin ich für dich da, beim Kühlen deiner Beule, beim Öffnen deiner Brotdose, ...

„Wir-Zusammen“ heißt für uns:

- Mit Kindern unterwegs im Leben sein: Durch singen, tanzen, lachen, experimentieren, aber auch weinen, traurig sein und alles was im Leben dazu gehört.
- Soziale Verhaltensweisen kennen lernen: Durch Vorbilder, Freundschaften, Konflikte und Lösungsstrategien erlernen.

Wir bezeichnen diese Grundorientierung der pädagogischen Arbeit als Empowermentprozess. Für uns ist es wichtig, dass alle Beteiligten selbständig und selbstbestimmt ihr Leben und ihre sozialen Prozesse in der Kita mitgestalten. Durch Unterstützungsangebote werden schrittweise Abhängigkeiten verringert, sodass die Kinder befähigt sind, Neues selbstbestimmt anzunehmen.

*Hilf mir, es selbst zu tun, zeig mir, wie es geht
 Tu es nicht für mich, Ich kann und will es alleine tun.
 Hab Geduld, meine Wege zu begreifen
 Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
 weil ich mehrere Versuche machen will
 Mute mir auch Fehler zu,
 denn aus ihnen kann ich lernen. 5*

(5 Quelle: Maria Montessori (Kinder lernen schöpferisch)

3.4 Bild des Kindes

Wir, in unserer Kita, wollen den Kindern Raum geben, ihre Fähigkeiten, Bedürfnisse und Begabungen zu entwickeln. Wir nehmen ihre Wünsche und Ideen ernst und akzeptieren ihre Sichtweise. In den Projekten, sowie in der Kommunikation und im Spiel mit anderen Kindern oder Erwachsenen lernen sie selbständiges Handeln. Die Kinder müssen sich im sozialen Miteinander über- und unterordnen. Durch die „offene Arbeit“ werden den Kindern viel mehr Wahlmöglichkeiten eröffnet, um sich zu entfalten. Das individuelle Recht, jedes Einzelnen kann in der „offenen Arbeit“ gewahrt werden. Die Kinder sind Initiatoren ihrer Projekte und Aktivitäten. Sie sind selbstbestimmt, erforschen sowie entdecken aktiv und neugierig ihre Welt. Sie experimentieren, probieren aus, sie stellen Fragen und machen Fehler, sie sind wütend und traurig, aber auch fröhlich, nachdenklich und ängstlich. Durch die „Öffnung der Kita“ ergeben sich Möglichkeiten Beziehungen und Freundschaften zu Kindern und Erwachsenen der ganzen Einrichtung aufzubauen, Gemeinsamkeiten zu finden und diese auszuleben.

Dieser Blick auf das Bild des Kindes ist darauf ausgerichtet, die Lebensbedingungen gesundheitsgerecht zu gestalten und den Entwicklungsprozess der Partizipation für die Zielgruppe zunehmend mit Kompetenzen zu bereichern. Die Beteiligungssituationen werden bei uns so gestaltet, dass sich jeder entsprechend seiner Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen kann.

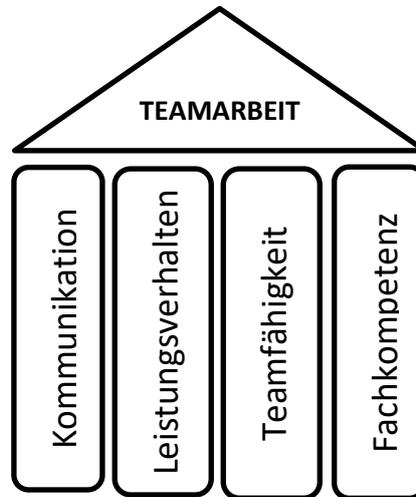
3.5 Bild der Erzieherin

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu unterstützen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und sie zu beobachten. Daraus ergibt sich, dass die Kinder gemeinsam mit uns ihren Alltag gestalten. Die Erzieherinnen haben in diesem Prozess der Entwicklung und Entfaltung eine begleitende und beschützende Rolle. Die Wertschätzung und Zuwendung für das Kind ist die Voraussetzung für die Entwicklung seiner Persönlichkeit. Sympathie und Empathie sind unbewusste Grundsteine, auf denen sich eine Beziehung aufbaut und durch gemeinsame Zeit, die man miteinander verbringt baut Kind und Erzieherin einen Bezug zueinander auf. Somit hat sich das Kind seine „Bezugserzieherin“ ausgesucht. Diese ist für das Kind zuständig und ist Ansprechpartner für die Eltern. Die „Bezugserzieherin“ erhält Informationen, Verhaltensweisen und Erlebnisse mit dem Kind von den Mitarbeiterinnen, die das Bezugskind beobachtet oder erlebt haben. Die „Eingewöhnungserzieherin“ muss nicht zwingend die „Bezugserzieherin“ sein, das kann sich im Kita-Alltag ganz anders entwickeln. So wird jedes einzelne Kind von verschiedenen Fachkräften intensiver wahrgenommen. Durch die Professionalität der einzelnen Erzieherinnen und der gute Austausch von Fachlichkeit und Beobachtungen untereinander entsteht ein explizites Bild vom Kind. Wir sind verlässliche Bildungspartner. Im Umgang mit den Kindern, und im Verhalten zu den Eltern und Kolleginnen haben wir eine wichtige Vorbildfunktion und leben ihnen Regeln vor. Dies beinhaltet auch, dass wir ihnen Grenzen setzen. Wir beobachten ganz genau, was passiert und stehen den Kindern natürlich jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Hierbei ist die Sicht auf unser Team von großer Bedeutung:

Wir sind ein hochmotiviertes Team, das die Verschiedenheit und die persönlichen Eigenschaften jedes Einzelnen kreativ nutzt. Offenheit und Loyalität erleichtern es Erfolg zu haben, Hilfe anzunehmen aber auch Fehler zu erkennen und daran zu arbeiten. Das schafft Vertrauen zueinander und lässt Teamgeist entstehen.

Das bedeutet für uns Teamarbeit

Teamarbeit wird von vier wichtigen Säulen getragen



Kommunikation steht für

Offenheit, Kritikfähigkeit, Empathie und Authentizität.

Als Erzieherin muss ich stets in Kommunikation mit den Kindern, den Eltern und den Kolleginnen stehen.

Leistungsverhalten steht für

Motivation, Qualitätsbewußtsein, Zielstrebigkeit, Ausdauer, Zuverlässigkeit, Pflichtbewußtsein

Teamfähigkeit steht für

Toleranz, Respekt, Verbindlichkeit, Integrationsfähigkeit, Zusammenarbeit mit gleichgestellten Kolleginnen, Zusammenarbeit mit der Leitung

Fachkompetenz steht für

pädagogisches Handeln, fachtheoretisches Wissen, Umgang mit Medien, Gestaltungsfähigkeit, Organisationsfähigkeit

In regelmäßigen Zeitabständen analysieren und reflektieren wir in Teamsitzungen die „Säulen unserer Teamarbeit“. Dies sehen wir als Herzstück unserer Arbeit an und erkennen auch hier eine gesundheitsfördernde Maßnahme für unsere Einrichtung.

3.6 Bild der Eltern

Der Kontakt zu den Eltern ist uns sehr wichtig und bildet einen Grundpfeiler in unserer pädagogischen Arbeit. Grundsätzlich sind die Eltern die „Spezialisten“ für ihr Kind und die wichtigste Bezugsperson.

Wir möchten die Eltern einladen, ihr Wissen, ihre Kompetenzen oder ihre Interessen in die Kita mit einzubringen und sie motivieren mit uns eine Bildungspartnerschaft einzugehen. Durch Mitwirkung und Beteiligung entsteht eine gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen.

Wir Erzieherinnen sehen es als unsere Aufgabe, die Eltern im alltäglichen Leben mit ihren Kindern zu unterstützen, zu begleiten und voneinander zu lernen.

Zum Wohl des Kindes ist ein kooperatives Miteinander unbedingt notwendig!

Hat sich das Kind seine Bezugserzieherin ausgesucht, stehen Eltern und Bezugserzieherin in enger Zusammenarbeit, sie gehen eine Erziehungspartnerschaft ein.

Die pädagogische Elternberatung liegt im Aufgabenbereich jeder pädagogischen Fachkraft. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Beratung und gegebenenfalls Hilfestellung auf konkret gestellte Fragen. Es lassen sich schwierige Gesprächssituationen mitunter nicht vermeiden. Gerade bei diesen Gesprächen stellt das gegenseitige Vertrauen das Fundament dar. Die besonders wichtig sind bei:

- Abklärungsgespräche (bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung)
- Konfliktgespräche
- Pädagogische Beratungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche

Im Dialog mit den Eltern ist uns eine hohe Transparenz über den Alltag und die Entwicklung ihres Kindes in unserer Einrichtung wichtig.

3.7 Der Elternbeirat

Die wichtigste Funktion des Elternbeirates ist, dass er ein Bindeglied zwischen Elternschaft und Erzieherinnen darstellt. Der Elternbeirat wird jährlich spätestens sechs Wochen nach Beginn des neuen Kindergartenjahres (nach den Sommerferien) von der Elternschaft gewählt.

Weitere Aufgaben können sein:

- Gemeinsame Aktivitäten gestalten und mitbestimmen
- Informationsaustausch / E-Mail- Verteilerliste für die Eltern
- Veranstaltungen mitgestalten
- Ideen und Anregungen sammeln und vorbringen

3.8 Familienzentrum

Das Familienzentrum ist eine Einrichtung der Gemeinde Ebersburg. Es bietet den Eltern eine Plattform sich über die Angebote der Gemeinde zu informieren. Es werden Eltern- / Bedarfsbefragungen durchgeführt und Elternberatung angeboten. Ein wöchentlich erscheinender Newsletter, der per Email versandt wird, informiert über aktuelle Angebote, Kurse, Ausflugsziele, Veranstaltungen für Jung und Alt, und vieles mehr.

Regelmäßig stattfindende Vernetzungstreffen der Kitas der Gemeinde Ebersburg dienen dem Austausch und der Planung gemeinsamer Interessen und Angebote (z.B. themenzentrierte Elternabende).

3.9 Übergänge, Aufnahme und Eingewöhnung

Übergang von Familie in die Krippe

Die Aufnahme der Kinder geschieht das ganze Jahr und hängt von dem Alter der Kinder und dem Eingangsdatum der Voranmeldung ab.

In der Krippe findet der erste Kontakt zur Einrichtung durch das Gespräch mit der Kitaleitung statt. Hier werden die Fragen der Eltern geklärt, die Einrichtung wird gezeigt und die Konzeption wird vorgestellt. Des Weiteren werden die Eltern darüber informiert, dass sie sich entscheiden dürfen, ob sie das Kennenlerngespräch mit einer Erzieherin der Krippe, in der Kita oder bei sich zu Hause durchführen wollen.

Das Kennenlerngespräch dient dazu, das Kind und seine Eltern kennen zu lernen, wichtige Informationen über das Kind (z.B. Schlafrhythmus, Essgewohnheiten usw.) zu erfragen, die Einzelheiten der Eingewöhnung zu klären und Fragen der Eltern zu beantworten.

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen, deshalb sollten sich die Eltern ca. drei Wochen für die Eingewöhnung Zeit nehmen. Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

In den ersten drei Tagen kommt ein Elternteil mit dem Kind für ca. 1 Stunde in die Einrichtung. So kann sich das Kind in Ruhe mit den neuen Räumlichkeiten, Kindern und mit uns Erzieherinnen vertraut machen und kann sich immer wieder zu seiner vertrauten Bezugsperson zurückziehen. Wenn sich das Kind sicher fühlt kann die Bezugsperson für kurze Zeit den Raum verlassen und das Kind bleibt bei der Erzieherin. Die Trennung von Mama/Papa und Kind wird kontinuierlich gesteigert, wird seiner Entwicklung anpasst und hängt von den Bedürfnissen des Kindes ab.

Die Erzieherin klärt die Eltern immer wieder über die nächsten Schritte auf und tauscht sich mit ihnen aus. Um dem Kind und den Eltern die Zeit der begleiteten Eingewöhnung zu erleichtern, unterstützt Mama/Papa die Krippe mit kleinen

Handreichungen, wie z.B. zusammenlegen der Kinderhandtücher. Dann sind Mama/Papa und das Kind etwas abgelenkt und können sich auf das Neue einlassen.

Nach ein paar Wochen bzw. Monaten gibt es ein Gespräch über die Eingewöhnung.

⇒ Einblick in das Berliner Eingewöhnungsmodell unter www.kita-fachtexte.de

Übergang von der Krippe in den **internen** Kindergarten

Die Kinder werden schon früh auf den Wechsel in den Kindergarten vorbereitet.

In der Krippengruppe wird schon einige Monate vor dem Wechsel im Morgenkreis und beim freien Frühstück im „Bistro“ darüber gesprochen, dass das Kind bald in den Kindergarten gehen wird. Da die Krippenkinder auch die anderen Räume und Projekte der Kita besuchen dürfen, sind sie mit den Räumlichkeiten und Regeln schon vertraut und der Übergang in den Kindergarten ist fließend.

Am Ende der Krippenzeit findet ein Abschlussgespräch mit der Krippenerzieherin und den Eltern statt, indem sie sich über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen und den Übergang in den Kindergarten klären. Hier wird auch die Eingewöhnungserzieherin bekannt gegeben.

Am letzten Krippentag gibt es eine kleine Abschiedsfeier für das Kind und wenn es dann von seinen Eltern abgeholt wird, darf es seine Sachen (Kuscheltier, Schlafsachen, Erlebnisordner, ...) packen und an dem neuen Garderobenplatz aufhängen.

Wir beobachten schon während der Krippenzeit, ob das Kind eine intensive Beziehung zu einer Erzieherin aus dem Kindergarten aufgebaut hat. Trifft dies zu wird diese die Eingewöhnung des Kindes übernehmen.

Durch die individuelle Sicht der Bezugserzieherin und der Eltern, versuchen wir auch hier die Übergänge gesundheitsgerecht zu gestalten. Dabei ist es uns wichtig, die Lebensumstände der Familien und dem dazugehörigen Kind zu sehen, und können ihnen die Möglichkeit bieten, auf Basis der Grundbedürfnisse und Bedarf des jeweiligen Kindes, die Geborgenheit, Ruhe und den Rückzug der Krippengruppe zu gebrauchen. Den Kindern, die in ihrer Entwicklung schon mit unserem offenen Konzept vertraut sind, und den Mut und die Sicherheit haben, etwas Neuem zu begegnen, kann der Übergang auch schon früher zur Verfügung stehen.

Übergang von der Krippe in einen externen Kindergarten

Damit das Kind einen guten Start in der neuen Einrichtung hat, versuchen wir im Vorfeld mit dieser Einrichtung Kontakt aufzunehmen.

Wir schreiben mit dem Krippenkind einen Brief, in dem sich das Kind vorstellt. Diesen Brief lesen wir morgens im Morgenkreis allen Kindern vor und besprechen, dass das Kind bald in einen anderen Kindergarten geht. Dann schicken wir diesen, mit Erlaubnis der Eltern, an den neuen Kindergarten. Die neue Kita kann auch uns einen Brief für das Kind zurückschicken. Auch dieser Brief wird dann allen Krippenkindern vorgelesen. So kann sich das Kind langsam auf die neue Einrichtung einstellen und auch die anderen Gruppenmitglieder werden auf den Weggang vorbereitet.

Am Ende der Krippenzeit findet ein Abschlussgespräch mit einer Erzieherin und den Eltern statt, in dem sie sich über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen.

Am letzten Tag gibt es eine kleine Abschiedsfeier. Wenn das Kind abgeholt wird darf es alle seine Sachen zusammen mit seinen Eltern in einen mitgebrachten Koffer legen und kann diesen, beim Start in die neue Kita, mitnehmen.

Übergang von Familie in den Kindergarten

Die Aufnahme der Kinder geschieht zum 1. August, bzw. 1. September jeden Jahres über den Träger. Soweit Plätze vorhanden sind, können die Kinder auch während des gesamten Jahres aufgenommen werden. Das Geburtsdatum ist in der Regel entscheidend für die Reihenfolge der Aufnahme und die Eingewöhnung.

Bei freien Plätzen und dem dazugehörigen Personalschlüssel, kann ein Kind nach Bedarf bis zu 8 Wochen vor seinem 3. Geburtstag, in die Einrichtung aufgenommen werden.

Der erste Kontakt der Eltern zur Kindertagesstätte ist das erste Gespräch mit der Kindergartenleitung. Bei dieser Unterhaltung werden wichtige Fragen der Eltern geklärt und sie bekommen die Einrichtung gezeigt. Sie erhalten aber auch einen Überblick über unsere Konzeption.

Das Wohlbefinden eines Kindes ist für seine Entwicklung maßgebend. Wir arbeiten ressourcenorientiert und stärken somit die psychische und physische Belastbarkeit, um die Ressourcen und die Gesundheit der Kinder positiv zu beeinflussen. Wir nehmen die Kinder mit ihren Grundbedürfnissen wahr und geben Hilfestellung, dass der erste Übergang in eine gemeinschaftliche Einrichtung positiv geprägt wird.

Kurz bevor das Kind unsere Einrichtung besuchen wird, findet ein Gespräch zwischen den Eltern und einer Erzieherin statt. Diese ist die „Eingewöhnungserzieherin“, sie wird das Kind und gegebenenfalls die Eltern die ersten Wochen in der Einrichtung begleiten. Sie erläutert die Einzelheiten der Eingewöhnung und steht für Fragen und Wünsche der Eltern zur Verfügung. Die Eingewöhnungserzieherin ist in den ersten Wochen Ansprechpartner für die Eltern.

Am ersten Tag zeigt die Erzieherin dem Kind und seinen Eltern, die verschiedenen Räume und nimmt den ersten Kontakt zu dem Kind auf. Die Eingewöhnung gestaltet sich individuell nach den Bedürfnissen der Kinder. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Eltern genügend Zeit für die Eingewöhnung nehmen und auf jeden Fall immer erreichbar sind.

Bevor das Kind in die Einrichtung kommt, hat es in der Regel noch keine Erzieherin kennen gelernt und konnte noch keinen Bezug aufbauen. Daher kann es erst nach ein paar Wochen in der Einrichtung seine „Bezugserzieherin“ finden. Bei ihr fühlt sich das Kind wohl, da sie dem Kind das gewisse Maß an Sicherheit vermittelt. Sie ist sichere Ansprechperson für das Kind, denn mit ihr können Sorgen, Nöte und Ereignisreiches geteilt werden.

Nach einiger Zeit ist durch Beobachtungen der Eingewöhnungserzieherin, durch Gespräche mit den Eltern und durch den Austausch im Team zu erkennen, bei welcher Erzieherin sich das Kind wohlfühlt, sich oft aufhält, sich trösten lässt, wem es etwas erzählen möchte.

Hat das Kind seine Bezugserzieherin gewählt, ist diese dann auch für die Eltern Hauptansprechpartner, damit sie sicher sein können: Hier ist jemand für mich zuständig! Sie nimmt Kontakt zu den Eltern auf, führt Entwicklungsgespräche, in denen auch Informationen von anderen Erzieherinnen zusammenlaufen, die durch Austausch und Reflexionen der Erzieherinnen untereinander, in Erfahrung gebracht wurden. Die Bezugserzieherin ist für die Pflege der „Erlebnisordner“ und sonstige Dokumentationen verantwortlich.

Wenn das Kind seine „Herzenerzieherin“ gefunden hat, zieht sich die Eingewöhnungserzieherin zurück und die Bezugserzieherin übernimmt das Kind und die Eltern. Eine Bezugserzieherin muss nicht zwangsläufig die gleiche sein, die die ersten Tage mit dem Kind und der Familie erlebt hat. Ebenso kann die Bezugserzieherin im Laufe der Kindergartenzeit nochmal wechseln.

Die Phase der Eingewöhnung ist dann abgeschlossen.

3.10 Ankommen, Begrüßung und Verabschiedung

Mit dieser Begrüßungskultur beginnen wir den Tag. Wir heißen die Kinder willkommen und starten mit Neugier und Zuversicht in den Tag, um jeden Tag das Beste daraus zu machen

- ⇒ Beim Ankommen in der Kita ist es jeden Morgen ganz wichtig, dass die Eltern/Begleitung mit dem Kind ganz im Sinne der Partizipation den Funktionsraum auswählen, in dem sich das Kind am Morgen bis zum „Startschuss“ aufhalten möchte. Dazu ist im Eingangsbereich eine Magnettafel mit den verschiedenen Zimmersymbolen, und eine Spalte für „Zu Hause“ angebracht. Hier heftet jedes Kind seinen, mit Foto versehenen, Magnet an die entsprechende Stelle der Magnettafel an.
- ⇒ Werden die Kinder **vor 8:00 Uhr** gebracht, treffen sich alle in der „Sternchengruppe“. Dementsprechend wird auch der Magnet des Kindes bei den „Sternchen“ angeheftet.
- ⇒ Um **8:00 Uhr** öffnen die Funktionsräume und die jeweilige Erzieherin, die die Kinder dahin begleitet, setzt mit den Kindern ihre Magnete an der Tafel um.
- ⇒ Kinder, die **nach 8:00 Uhr** in die Kita gebracht werden, heften ihren Magnet mit ihren Eltern/Begleitung an der entsprechenden Stelle der Räume an. Fällt die Entscheidung noch schwer, können die Kinder mit ihren Eltern/Begleitung erst noch einen Rundgang durch die Räume machen, um zu sehen, wo es dem Kind heute besser gefällt, und dann eine Entscheidung treffen.
- ⇒ Alle Erzieherinnen haben auch einen solchen Magneten, um sichtbar zu machen, wer sich in welchem Raum aufhält.

- ⇒ Alle Kinder hängen ihren Rucksack an die Taschenwagen oder Wandhaken, wenn sie in die Kita kommen

- ⇒ Beim Abholen wird der Magnet des Kindes wieder auf die Spalte „Zu Hause“ geheftet.

Wir pflegen einen achtungsvollen Umgang miteinander. Zu unserer Willkommenskultur gehört, dass sich Kinder und Erzieherinnen morgens zur Begrüßung und beim Abholen zur Verabschiedung die Hand geben. Dies gibt den Kindern das Gefühl „Ich werde begrüßt und verabschiedet – ich bin willkommen, ich werde wahrgenommen, ich finde mich und meine Lebenswelt wieder – ich gehöre dazu!“ Es ist uns sehr wichtig, diese Willkommenskultur mit den anderen Nationalitäten in unserer Einrichtung zu leben.

Uns Erzieherinnen gibt dieses Ritual die Sicherheit, das Kind beim Ankommen und beim Abholen bewusst wahrzunehmen. Ergänzend dazu wird im „Bistro“ eine Anwesenheitsliste aller Kinder geführt und in den jeweiligen Funktionsräumen werden die Kinder, die sich im jeweiligen Raum bis zum „Startschuss“ aufhalten in ein Anwesenheitsbuch eingetragen. Die Funktionsräume werden im wöchentlichen

Wechsel vom Fachpersonal betreut und die Kinder unterstehen der Obhut und der Aufsichtspflicht der jeweiligen Erzieherin.

Durch das tägliche Angebot von Bewegungsbaustelle, Lesecke, Auswahl an Spiel- und Arbeitsmaterialien, Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder und Zuwendung der Bezugserzieherin versuchen wir ungleiche Lebensbedingungen aus zu balancieren, damit die körperliche, psychische und soziale Entwicklung von Kindern ausgeglichen wird.

Wir sehen hierbei einen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit.

3.11 Frühstück im „Bistro“

Das „Bistro“ ist täglich von 8:30 Uhr bis 9:45 Uhr geöffnet.

Die Kinder können entscheiden, wann und mit wem sie Frühstücken möchten. Beim Frühstück wird kein Kind zum Essen gezwungen. Wenn das Kind keinen Hunger hat, oder sein Frühstück nicht mag, halten wir es an, zu probieren oder sich etwas von seinem Frühstück auszusuchen. Verweigert das Kind trotzdem, darf es sein Frühstück einpacken und wird später nochmal daran erinnert. Nach dem Frühstück räumt jedes Kind seinen Frühstücksplatz auf, hängt seinen Rucksack an seinen Garderobenhaken, denn das ist für uns das Zeichen, dass das Kind gefrühstückt hat. Das Frühstück wird ständig von einer Erzieherin begleitet. Am Ende der Frühstückszeit werden gemeinsam mit den Kindern die Servierwagen in die Küche geräumt und der Kinderküchendienst darf dann der Erzieherin beim Einräumen der Spülmaschine helfen.

Nicht selten kommt es während der Frühstückszeit zu interaktiven Gesprächen über gesundes und weniger gesundes Essen. Die Kinder werden dadurch befähigt, Gesundheitspotential zu entwickeln und setzen ihr Interesse aktiv in Wissen um und das Bewusstsein für Gesundheit wird vertieft.

3.12 „Startschuss“

Täglich um 10:00 Uhr treffen sich alle Kindergartenkinder (Teilnahme ist Pflicht) und alle Krippenkinder (Teilnahme ist nach den Bedürfnissen der Krippenkinder freigestellt) in einem großen Kreis im Flur. Wir beginnen den Tag gemeinsam mit einem oder mehreren Liedern oder Bewegungsspielen. Danach ist Zeit, um wichtige Angelegenheiten (z.B. neue Materialien werden den Kindern gezeigt und vorgestellt) mit den Kindern zu besprechen. Im „Startschuss“ werden neue Krippen- und Kindergartenkinder begrüßt, PraktikantInnen werden vorgestellt und das Geburtstagskind wählt seine zehn Geburtstagsgäste aus. Außerdem stellen die Kinder selbst und/oder die Erzieherinnen reihum kurz ihre Projekte/Aktivitäten des Tages vor und in welchem Raum es stattfindet. Nun können sich die Kinder nach

ihren Interessen, Vorlieben und ihrer Neugier einwählen und der jeweiligen Erzieherin zuordnen.

> Die Projekte ergeben sich aus Beobachtungen im Alltag und Wünschen der Kinder:

- Was beschäftigt einzelne Kinder gerade?
- Wünsche oder Ideen, die sich aus Gesprächen ergeben haben.
- Eine Bastelarbeit oder ein Stehgreifspiel, die ein oder mehrere Kinder erfunden haben und dies noch mit anderen Kindern teilen möchten.
- Beobachtungen, bei denen man Gesprächs- und Handlungsbedarf erkennt (Freundschaften, Konflikte, Ereignisse in der Familie)
- Beobachtungen in der Natur: auf dem Weg in die Kita oder in der Kita wurde ein Tier gefunden... Wie lebt das Tier? (Ameisen) Wie verändert sich ein Baum?
- Spaziergänge
- Erforschen und Experimentieren von Elementen, Beobachtungen und Alltagssituationen

Um die Kinder mit einer Fülle von Angeboten nicht zu überfordern, werden nie mehr als 2 Projekte angeboten.

Zusätzlich ein Angebot zum Freispiel im Garten und ein (bzw. zwei) Angebot(e) zum Freispiel in den Funktionsräumen.

Wenn sich alle Kinder den verschiedenen Aktionen zugeordnet und sich bei der jeweiligen Erzieherin aufgestellt haben, beginnt der „Startschuss“

1 – 2 – 3 – Start – Schuss!

Nun verteilen sich die Kleingruppen in die jeweiligen Räume und die Projektarbeit kann beginnen.

3.13 Hungrig nach Wissen – spielend lernen in der Projektarbeit

Die gezielte Projektarbeit in Kleingruppen bietet in unseren Augen, für alle - Kinder, Eltern und Erzieherinnen - eine ideale Lernmethode, um voneinander zu lernen und, um Wissen weiter zu geben. Durch das weitaus selbständige Erarbeiten ihres Interessenfeldes lernen die Kinder nachhaltig. Das Vor- und Nachbereiten eines Projektes durch Planung, Gespräche, Bilder und Dokumentationen hält das Projekt in Erinnerung und wird im Erlebnisordner festgehalten. Vielleicht eröffnet sich dadurch auch schon das nächste Projekt. Als Folge dieser genannten Aspekte verstehen wir unsere Rolle im Kita- Alltag als gute Beobachterinnen und Moderatorinnen, als reflektierende Lernende, die die Kinder ernst nehmen und für sie da sind.

Erfahren und Erleben, das bedeutet Lernen in der realen Lebenswelt!

Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren so schnell wie in ihrem gesamten Leben nie wieder. Wir möchten erreichen, dass sich die Kinder, unter

Berücksichtigung ihrer Altersspezifik, zu selbständigen, interessierten, neugierigen und selbstbewussten kleinen Menschen entwickeln. Dabei werden alle Bereiche der Persönlichkeit ganzheitlich gefördert. Das Spiel der Kinder ist einer der wichtigsten, wenn nicht sogar der wichtigste Lern-, Entwicklungs- und Bildungskontext. Im Spiel, und in den daraus entstehenden Projekten haben wir eine Möglichkeit gefunden, uns mit den Kindern gemeinsam auf den Weg zu begeben, um Antworten zu finden und somit „ihre Welt“ zu entdecken. **Das Wichtigste ist hierbei nicht das Ergebnis, sondern der Weg dorthin.** Das Kind und die Stärkung seiner Entwicklung stehen dabei im Mittelpunkt. Dadurch, dass sich unsere Kinder nach ihren Interessen, Bedürfnissen und Stärken frei in ihrem selbstinitiierten Spiel und ihren Projekten entfalten können, beobachten wir, mehr Engagement, Neugier und Lust am Tun. Unter allen Beteiligten entstehen Diskussionen und viele Fragen rund um das aktuelle Thema. So entscheidet man sich nach einigen Überlegungen mit den Kindern, auf Entdeckungsreise zu gehen. Je nach Thema kommt es vor, dass jahreszeitliche Aktionen in den Hintergrund rücken, weil Kinder und Erzieherinnen sich gerade mit anderen Themen beschäftigen. Die sichtbaren Ergebnisse im Erforschen und Erleben werden in Ausstellungen, Festen, Ausflügen und Dokumentationen präsentiert und sichtbar gemacht.

Mit dieser gelebten Partizipation sehen wir einen wichtigen Baustein in der Umsetzung zur gesundheitsfördernden Kita.

3.14 Drum rufen alle mit: „Guten Appetit“ - Das besondere „Essen“ in der Kita

Das gemeinsame Essen in unserer Kita ist ein sehr wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Essen heißt nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern ist ein wichtiger Bildungs- und Sozialprozess, der durch eine gute Esskultur gefördert wird.

Ein Teil der Kinder (immer wieder wechselnd) wählt gemeinsam mit einer Erzieherin anhand eines Menüplanes das Essen für die kommende Woche aus. Das Lernen beginnt schon mit dem Decken des Tisches. Die Kinder helfen mit, die Teller und das Besteck an den Tischen zu verteilen. Das Essen steht in mehreren Schüsseln auf den Tischen, so dass alle Kinder sehen und auch riechen können, was es heute zum Mittagessen gibt und ist so für alle Kinder gut erreichbar. Die Schüsseln werden herübergereicht, und die Kinder dürfen sich selbst ihr Essen nehmen. Die Erzieherin begleitet die Kinder und greift ein, wenn Hilfe benötigt wird. Jedes Kind nimmt sich so viel es essen mag. Sie lernen bei uns, sich kleinere Portionen zu nehmen und bei Bedarf nochmal nach zu holen. Es muss jedoch kein Teller leer gegessen werden.

Unsere „Sternchen“ bekommen ihr Essen nach dem gleichen Prinzip und lernen so schon früh den Umgang mit Lebensmitteln. Natürlich werden sie von den Erzieherinnen, die das Mittagessen begleiten, unterstützt.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. So können die einen schon selbstständig essen und trinken, und andere unterstützen wir dabei, dieses zu erlernen. Je nach Entwicklungsstand der Kinder essen sie mit kleinen Löffeln oder Messer und Gabel. Nicht selten helfen ältere Kinder den Jüngeren beim Essen.

Eine ruhige Atmosphäre während des Essens ist sehr wichtig für das Wohlbefinden der Kinder, denn nur dann können sie sich individuell auf ihr Essen einlassen und mit Ruhe und Genuss das Mittagessen zu sich nehmen. Dazu gehört ein wertschätzendes Miteinander und ein angemessenes Verhalten am Tisch, welches wir den Kindern vorleben und sie auch daran erinnern. Dennoch steht den kleinen Krippenkindern, als auch den Kindergartenkindern die Zeit und die Möglichkeit zu, das Essen zu „erforschen“. Nicht selten wird das Essen untersucht und auseinandergenommen – ja regelrecht experimentiert, so, dass eine Makkaroni zu einem Strohalm wird und man damit die Soße wie ein Staubsauger aufsaugen kann. Gleichzeitig vermitteln wir den Kindern aber auch einen bewussten Umgang mit Nahrungsmitteln.

Für uns ist es wichtig mit Freude und Spaß und in Gemeinschaft das Mittagessen zu genießen, dazu gehört, dass kein Kind zum Essen gezwungen wird und frei entscheiden kann, wie viel auf seinen Teller kommt. Wichtig ist jedoch, dass das Essen probiert wurde, dass das Essen für alle reicht und wir aufeinander Rücksicht nehmen.

3.15 „Ach, wie bin ich müde“ - Ruhezeiten in unserer Kita

Ruhephasen, mit Stille und Entspannung kommen in den alltäglichen Abläufen oft zu kurz. Ausreichender Schlaf ist wie essen, trinken und der natürliche Bewegungsdrang eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Während des Ruhens können sie die zuvor erlebten Eindrücke verarbeiten und neue Kraft für die bevorstehenden Aktivitäten tanken.

Das Schlafbedürfnis jeden Kindes ist jedoch unterschiedlich, das heißt für uns, dass sich die Dauer des Schlafes nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder richtet.

So gehen unsere „Sternchen“ direkt nach dem Essen in ihre Bettchen. Sie haben alle ein fest zugeteiltes Bett mit Decke. Dort warten ihre geliebten Kuscheltiere, Schnuller oder Schmusetücher und helfen den Kleinen in sanfte Träume zu gleiten. Während des Einschlafens werden die Kinder von uns je nach Bedürfnis gestreichelt, sie bekommen eine Hand gereicht oder wir ermöglichen ihnen Körperkontakt.

Die Kindergartenkinder gehen gegen 13 Uhr zum Ruhen. Hierzu wird die Galerie (zweite Ebene) im Regenbogenzimmer zu einem Ruhe- und Schlafraum umfunktioniert. Es werden die Matratzen der Kinder verteilt. Jedes Kind hat einen festen Schlafplatz, der auf einem Plan dokumentiert ist. Die Betten werden mit den

Schlafutensilien (wie z. B. eine Kuschedecke, ein Kuschtier oder Schnuller) des jeweiligen Kindes hergerichtet. Zum Einschlafen bekommen die Kinder mit leiser und ruhiger Stimme eine Geschichte vorgelesen oder ein Lied vorgesungen, das hilft den Kindern zur Ruhe zu kommen. Die restliche Zeit herrscht Stille im Raum, sodass die Kinder alsbald einschlafen können. In der Ruhezeit von 13 bis 14 Uhr ist immer eine Erzieherin im Raum. Gegen 14 Uhr ist die Ruhezeit beendet. Dann dürfen die Kinder, die nicht eingeschlafen sind, aufstehen. Die schlafenden Kinder dürfen jederzeit, nachdem sie ausgeschlafen haben aufstehen, oder werden dann gegen 14:45 Uhr zum Mittags-Imbiss geweckt.

Die Kinder, bei denen wir die Mittagsruhe eher als Belastung oder unnötig empfinden, dürfen aufbleiben. Die Kinder kommen im Sonnentzimmer zusammen und werden hier in dieser Zeit von einer Erzieherin betreut. Um auch hier ein individuelles Spiel zu ermöglichen, können sich die Kinder in die verschiedenen Differenzierungsräume zurückziehen.

3.16 Beobachten und Dokumentieren

In der „Offenen Arbeit spielt die Beobachtung und Dokumentation eine zentrale Rolle:

- Alltagsbeobachtungen werden vom ganzen Team durchgeführt
- Die Beobachtungen werden im Karteikartensystem „BUDS“ aufgeschrieben oder mündlich an die Bezugserzieherin weitergegeben/reflektiert
- Die Beobachtungen werden von der Bezugserzieherin zusammengeführt und dokumentiert
- Die vielfältigen Dokumentationsarten (Fotos, Videos, Bildungs- und Lerngeschichten ...) vom erlernten, erlebten des Kindes, die die Kolleginnen und die Bezugserzieherinnen angefertigt haben, werden zusammen mit den Kindern in ihre Ordner einsortiert => dabei entstehen oft schöne Gespräche und dem Kind wird eine wertschätzende Haltung entgegengebracht.

Alltagsbeobachtungen, die Projektarbeit und die Auswertung von KiSS (Kinder Sprachscreening) bilden für uns die Grundlage, um gegebenenfalls Hilfe von außen in Anspruch zu nehmen (Kooperations- Vernetzungspartner). Wir sind bemüht in regelmäßigen Teamsitzungen diese Auswertungen transparent zu machen, um so auch andere Meinungen oder Sichtweisen und regelmäßige, kollegiale Beratung einzuholen. Auf diesen Ergebnissen und Beobachtungen bauen die Entwicklungsgespräche auf. In den Entwicklungsgesprächen werden gemeinsame Erziehungsziele vereinbart, die wir möglichst stärkenorientiert mit dem Kind erarbeiten. Es ist uns wichtig, jedes Kind in seiner besonderen Art als Persönlichkeit zu erfassen. Wir verstehen unsere Arbeit am Kind als ressourcenorientiert.

Durch die Beobachtungen im Alltag und durch das Miteinander ergeben sich Ideen, Anregungen und Fragen, auf die gezielte Langzeit/Kurzzeit- Projekte oder Aktivitäten

aufbauen und mit den interessierten Kindern erarbeitet werden. Die Dokumentation unserer Projekte sowie die Projektverläufe werden im Flur an der „Das ist am Start“-Wand transparent gemacht und ist für alle (Kinder, Mitarbeiterinnen, Eltern) einsehbar. Dadurch wird den Kindern, den Eltern und uns ermöglicht sich zu informieren, zu zeigen, zu verfolgen und zu überblicken, welche Projektangebote zur Auswahl standen und noch fortgeführt werden. Langzeitprojekte können dabei nochmals gesondert und detaillierter für die Öffentlichkeit präsentiert werden. Bei der Präsentation legen wir Wert darauf, dass die Kinder ihre Projekte eigenständig mit unserer Hilfe präsentieren und dokumentieren. So wird am Ende des Projektangebotes, gemeinsam mit den Kindern reflektiert, zusammengefasst und für die „Das ist am Start“-Wand dokumentiert.

Diese Dokumentationen, die zum Teil auch mit Fotos versehen sind, oder das Erlebte aufgemalt wurde, werden im „Erlebnisordner“ jedes einzelnen Kindes gesammelt. Gemeinsam mit dem Kind werden alle wichtigen Entwicklungsschritte von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt erarbeitet. Diese werden in Lerngeschichten selbstgestalteten Bildern, Bastelarbeiten, Geschichten, Texten, sowie zahlreichen Fotos festgehalten. Lerngeschichten sind eine Art der Dokumentation. In Lerngeschichten werden ganz speziell auf das Kind und die Situation bezogene Erlebnisse, die für das Kind so prägend, oder ein „Aha“-Gefühl hinterlassen haben, aufgeschrieben. Für alle Mitarbeiterinnen stehen einheitliche und kitaübergreifende Vorlagen für Portfolio-Arbeit zur Verfügung, so kann eine einheitliche Dokumentation der Entwicklungsverläufe sowie der Entwicklungsgespräche gesichert werden.

Dieser „Erlebnis“-Ordner wird mit dem Kind für das Kind gestaltet und steht den Kindern sowie den Eltern jeder Zeit, zum Anschauen zur Verfügung.

Damit versuchen wir für alle Beteiligten die Gesundheitskompetenz im Lebens- und Arbeitsumfeld der Kindertagesstätte zu stärken. Mit dieser Art der Dokumentation wollen wir Transparenz für alle Beteiligten schaffen.

Wir wollen mit unseren Maßnahmen auch Außenstehenden (Eltern, Lehrer,...) unseren Arbeitsprozess aufzeigen und für uns überprüfen, ob die gewonnenen Beobachtungen die Entwicklungsziele verfolgen.

Ziel der Dokumentation und der Evaluation ist eine bessere Grundlage für weitergehende Maßnahmen am Bild des Kindes.

3.17 Das „Löwenjahr“ in unserer Kita

Die Kinder, die zum kommenden Sommer schulpflichtig werden und somit ihr letztes Kitajahr begonnen haben, werden „**Löwen**“ genannt.

Lernen von Geburt an – ein Leben lang

Unter diesem Aspekt sehen wir auch unsere Schulvorbereitung im letzten Kindergartenjahr.

Die Erzieherinnen verstehen sich als Lernbegleiter und setzen bei den Fähigkeiten an, die ein Kind mitbringt. Sie wecken bei den Kindern Neugier und Interesse am Lernen und vermitteln dabei Werte wie Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Sozialverhalten. Ein positives „Selbstbild wird aufgebaut und somit wird das Interesse für Natur, Umwelt und Technik geweckt und die Kreativität des Kindes gefördert. Um dies zu gewährleisten, benötigen wir ein gut funktionierendes Netzwerk zwischen Elternhaus, Kita, Schule, weiteren Einrichtungen und der Lebensumwelt des Kindes, bei dem das Kind immer im Mittelpunkt steht.

„Schulvorbereitung“ dient nicht alleine der Vorbereitung auf die Schule, sie ist eine umfassende, ganzheitliche Vorbereitung auf das Leben. (Zitat QSV – Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Die Vorbereitung auf die Schule fängt für alle Kinder bereits mit Eintritt in die Kindertagesstätte an.

Die Kinder lernen im Spiel, im Umgang mit anderen Kindern und mit Hilfe von neuen Erfahrungen eine Vielzahl von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Wir haben Jahrgangübergreifende Lern- und Projektgruppen. In Kleingruppen experimentieren und forschen wir und versuchen die Kinder differenziert zu fördern.

Wir sehen unseren Bildungsauftrag darin, dass die Kinder in unserer Kita Basiskompetenzen erwerben und die Freude an Weiterentwicklung erhalten. Wir richten unsere Ziele nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und sehen uns als Bezugserzieherinnen und Entwicklungsbegleiter, die zur Aufgabe haben:

- mit den Kindern ins Gespräch zu kommen,
- ihre Fragen zu sammeln und mit ihnen
- nach Antworten zu suchen,
- Gefühle ernst zu nehmen
- Bei der Überwindung von Ängsten beizutragen
- Ihr Selbstvertrauen zu stützen, und letztendlich
- Ihnen den Übergang in die neue Situation (Schule) zu erleichtern

Im Verlauf des Kindergartenjahres bieten wir verschiedene Projekte für die „Löwen“ an.

„**ZAHLEN & ZÄHLEN**“ gehört genauso zum Kitaalltag wie das Spielen. Die Kinder würfeln Zahlen und zählen die Felder, sie schreiben die Zahlen sie zählen die Bausteine, die Teller und die Bestecke, und vieles mehr. Doch es begegnen uns nicht nur Zahlen, sondern auch Mengen- und andere Größenverhältnisse, wie z.B. Viel – wenig > in meinem Becher ist mehr drin, als in deinem! Groß – klein > ich bin

größer als du! Das Eichhörnchen ist kleiner als die Katze! Leicht – Schwer > Der Hammer ist schwerer als der Nagel! Die Feder ist leicht, der Stein ist schwer. In einem speziellen „Zahlenprojekt“ wird den Kindern spielerisch der Sinn der Zahlen und der Mengen vermittelt. Die abstrakte Struktur der Zahlen und des Zahlenraumes von 1 bis 10 wird „greif- und sichtbar“ gemacht. Die Kinder lernen auf verschiedene Arten zu zählen, verschiedene Zahlenbilder zu erkennen und Mengen zu erfassen. Die Krönung bildet dann unser Herbstmarkt, bei dem die Kinder dann sogar mit echtem Geld zählen und arbeiten dürfen.

Die Löwen können in der Kita einen „**Gartenführerschein**“ machen. Dieser erlaubt ihnen, unter Einhaltung der besprochenen Regeln (die auch auf dem Gartenführerschein abgedruckt sind), sich alleine im Garten der Kita (im begrenzten Bereich) aufzuhalten und zu spielen. Der bestandene Gartenführerschein ist personenbezogen und die Eltern haben durch ihre Unterschrift ihr Einverständnis gegeben. Es können jeweils bis zu sechs „Löwen“ im Garten spielen.

Im Verlauf des Jahres finden dann noch weitere Aktivitäten und Ausflüge für die „Löwen“ statt. Wie zum Beispiel Unterrichtsbesuche in der **Schule**. Hier gehen die „Löwen“ in Begleitung einer Erzieherin in die Schule und nehmen dort an einer Schulstunde teil. Sie besuchen den Sportunterricht der ersten Klasse und können so schon mal ein bisschen „Schulluft“ schnuppern.

In der **Verkehrsschule**, die im Kindergarten stattfindet und von zwei Polizisten vom Polizeipräsidium Fulda abgehalten wird, lernen die Kinder spielerisch und mit viel Anschauungsmaterial, wie sie sich im Straßenverkehr und beim Überqueren einer Straße richtig verhalten. Zum Abschluss dürfen sie dann noch das Polizeiauto erkunden.

Die Höhepunkte des letzten Kindergartenjahres sind für die Kinder der **Abschlussausflug** und die **Übernachtung im Kindergarten**.

In der Regel findet die **Abschlussfeier** für die „Löwen“ am letzten Kindergarten tag vor den Sommerferien (Änderungen sind vorbehalten) statt. Hierzu sind die Eltern zu einem gemeinsamen Frühstück eingeladen. Die Bezugserzieherinnen gestalten diese Feier. Die „Löwen“ bekommen ihren „Erlebnis-Ordner“ und ein Abschiedsgeschenk überreicht. Wir lassen „Wunschluftballons“ in den Himmel steigen und zum krönenden Abschluss werden die „Löwen“ in hohem Bogen aus dem Kindergarten geworfen.

4. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

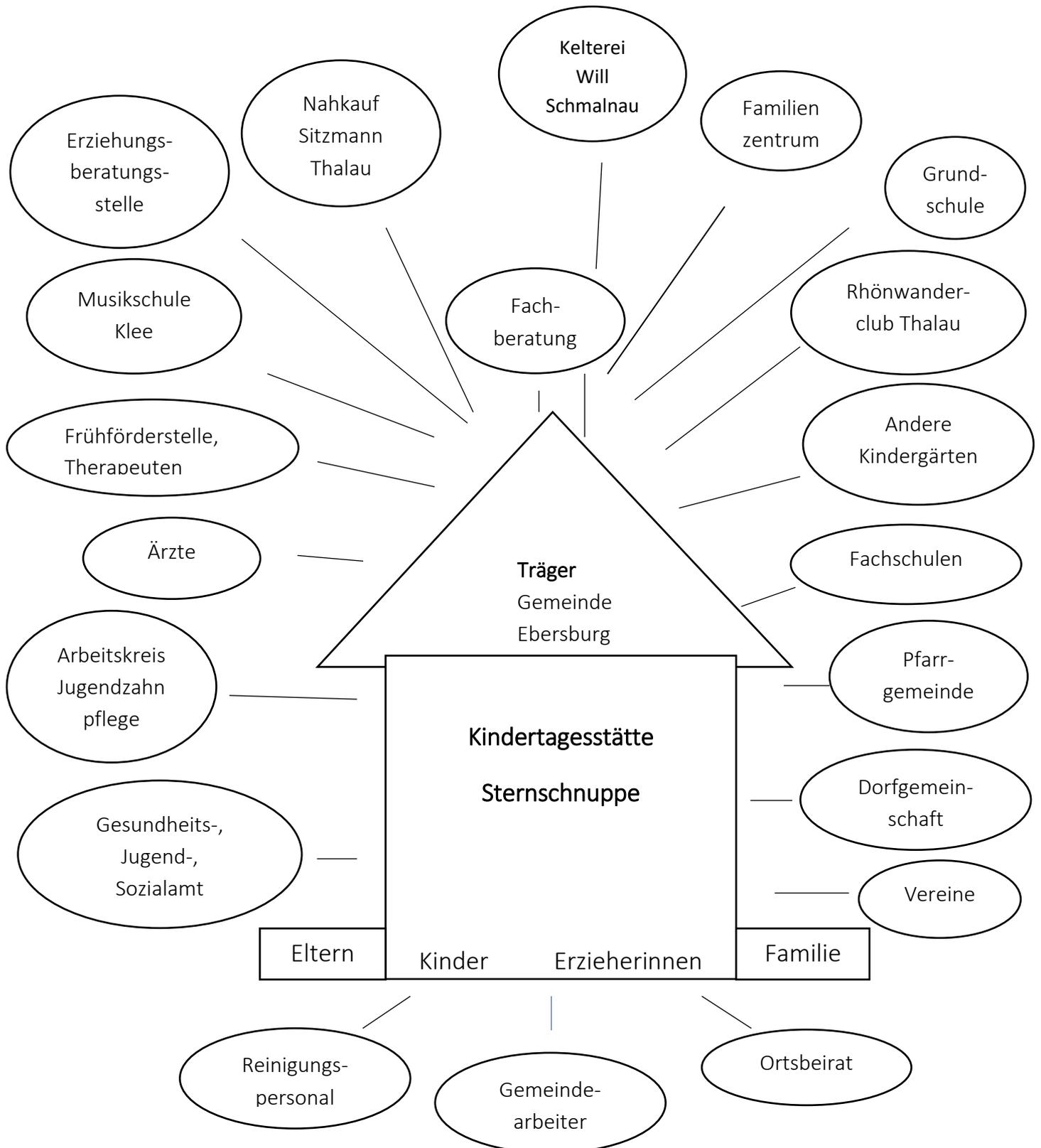
4.1 Öffnung nach außen

Unsere Kindertagesstätte als sozialpädagogische Einrichtung ist Teil des Gemeinwesens. Die Zusammenarbeit mit anderen Personen und Institutionen gewährt uns, im Interesse der Kinder und Eltern, eine gute Arbeit leisten zu können und uns gegebenenfalls auch fachmännische Unterstützung und Beratung einzuholen. Mit diesem Bündnis und der Öffnung unserer Kita nach außen, wird unsere Einrichtung ein lebendiger Ort, in der Austausch und Gemeinschaft aller Akteure und Partner erfahren wird.

Durch Zeitungsartikel im Gemeindeblättchen über Projekte oder besondere Ereignisse in unserer Kita, lassen wir unser Umfeld teilhaben und bieten Einblicke in unseren Kitaalltag.

In der folgenden Grafik stellen wir unsere Kooperations- und Bündnispartner vor:

4.2 Vernetzungspartner



5. Qualitätsentwicklung – Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Einrichtung zu präzisieren, bedeutet es für uns ein ständiges und kontinuierliches Überprüfen und aktualisieren unseres pädagogischen Handelns und unserer Angebote. Wir sehen uns als „lernende Organisation“, die die täglichen Abläufe des Kita- Alltags reflektiert und im Sinne des Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) verwirklicht.

Wir sind bemüht, die Qualität unserer Arbeit mit den Bedürfnissen der Kinder und Eltern abzustimmen, um dies durchzuführen bieten wir folgendes an.

Für die Kinder:

- Partizipation leben
- Ko-Konstruktion ermöglichen
- Nach Bedarf Einzelgespräche mit der Bezugserzieherin
- Einzelgespräche mit der Kitaleitung

Für Eltern:

- Interne Vernetzung wie z.B. Organisation von Festen, Elternabende oder Nachmittage zum Kennenlernen für neue Eltern, Elternabende mit „Bildungscharakter“ zu inhaltlichen Themen.
 - Regelmäßige Elterngespräche wie z.B. das Aufnahmegespräch, das „Tür- und Angelgespräch“, jährliche Entwicklungsgespräche, Gespräche mit den „Löweneltern“ zum Übergang in die Schule.
 - Gespräche zu Besonderheiten eines Kindes, wie Verhaltensänderungen, Auffälligkeiten.
 - Elternbriefe
 - Informationen über den Tag, die verschiedenen Projekte und was die Kinder gerade bewegt, kann man an der „Das ist am Start-Wand“ nachlesen.
 - Eine Plattform sich auszutauschen, eigene Ideen, Kritik oder Wünsche zu artikulieren, wie z.B. Die Ideenwand am Elternabend oder die Ideen-Box am Sommerfest.
 - Evaluation/Elternbefragungen anhand von Fragebögen (alle 2 Jahre)
 - Aushänge für Eltern und Besucher unserer Kindertagesstätte an der Infowand im Eingangsbereich.
 - Informationen des Elternbeirates im Eingangsbereich
 - Beschwerdemanagement
 - Anliegen im persönlichen Kontakt direkt besprechen
 - Einen Termin mit der Bezugserzieherin/Erzieherin ausmachen
 - Einen Termin mit der Kitaleitung vereinbaren
 - Elternbeirat befragen oder zum Gespräch hinzuziehen
 - Ihr Anliegen schriftlich an die Leitung geben oder in den Briefkasten
- Es wird zeitnah eine Lösung gefunden

Für das Team:

- wöchentlicher Informationsaustausch mit der Kita-Leitung und den verfügbaren Teammitgliedern
- monatliche Teamsitzungen sind wichtige Bestandteile der Zusammenarbeit. Terminabsprachen, Planungen und Organisationen von Festen, Feedback und Austausch im fachlichen Sinne,
- Fallbesprechungen einzelner Kinder, Reflektionen und Teamgespräche
- Mitarbeitergespräche
- Motivationsgespräche
- Stärke-Schwäche-Analyse
- Fort- und Weiterbildungen
- Pädagogischer Tag (1x jährlich)
- BEP- Fachberatung (An mehreren Fortbildungstagen im Jahr arbeitet das Team an ausgewählten, pädagogischen Einheiten)
- Konzeptionsarbeit (in regelmäßigen Abständen wird die Konzeption überarbeitet, den Gegebenheiten angepasst und erweitert)
- Fachzeitschriften und Fachliteratur stehen dem gesamten Team jederzeit zur Verfügung

Mit diesen Qualitätskriterien wollen wir eine Verbesserung und Weiterentwicklung der Angebotsqualität, auch im Hinblick auf gesundheitsfördernde Maßnahmen gewährleisten und sie stets am Bedarf ausrichten.

Diese Konzeption zeigt in ihrem Inhalt, dass wir in unserer Arbeit immer wieder den Fokus auf die gesundheitsfördernde Kita richten.

Unter Gesundheit verstehen wir das Zusammenspiel von Bewegung und Ruhe, Freude und Zufriedenheit, Ausgleich, Ernährung, sowie eine bewusste Wahrnehmung des eigenen Körpers. Dies alles trägt zu einer gesunden Lebensweise bei. Dinge, die wir in einer zunehmend schnelllebigen und leistungsorientierten Welt nicht außer Acht lassen wollen.

Kinder in ihren Stärken zu fördern, sie selbstbewusst und sicher zu machen, ist unser Ziel

„Gesundheit durch mehr gegenseitige Achtsamkeit“

6. Literaturverzeichnis

- 1) **Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen.**
Hessisches Sozialministerium, Hessisches Kultusministerium. Stand März 2005
- 2) **Was im Leben wirklich zählt**
Susanne Stöcklin-Meier Kösel Verlag
- 3) **KEG – Zeitschrift 3 April 2014**
- 4) **Zukunfts-Handbuch Kindertageseinrichtungen**
Kita-Leitung, Checklisten, Texvorlagen Walhalla Fachverlag
- 5) **Berliner Eingewöhnungsmodell** www.kita-fachtexte.de
- 6) **Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch**
- 7) **Hompagie „Haus der kleinen Forscher“** www.Haus-der-kleinen-Forscher.de
- 8) **Hessisches Ministerium für Soziales und Integration**
- 9) **Quellenangaben von zitierten Texten**
 - 1 Quelle: www.Haus-der-kleinen-Forscher.de (entnommen: 08.06.2020)
 - 2 Zitat der Schirmherrin „Haus der kleinen Forscher“ Johanna Wanka (entnommen: 08.06.2020)
 - 3 Quelle: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (entnommen:08.06.2020)
 - 4 Quelle: Sozialgesetzbuch SGB VIII achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe (entnommen: 08.06.2020)
 - 5 Quelle: Maria Montessori, Buch: Kinder lernen schöpferisch (entnommen: 15.06.20202)
- 10) **Einblicke in die offene Arbeit**
(Gerlinde Lill)
- 11) **Offene Arbeit in Kindergärten**
(Rosemarie Gruber, Brunhilde Siegel)
- 12) **HAGE Fortbildungsunterlagen**
- 13) **SGB Kinder- und Jugendhilfe**
- 14) www.kita-fachtexte.de

Aktualisiert : August 2020

7. Erklärung

Diese Konzeption wurde von uns selbständig erarbeitet. Alle Zitate sind gekennzeichnet und im Literaturverzeichnis aufgeführt. Die Konzeption ist wie ein Handbuch unserer pädagogischen Arbeit und bezieht sich auf den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Ihre Inhalte verändern sich, neue Bereiche und Perspektiven kommen hinzu, so dass sie in regelmäßigen Abständen überarbeitet werden muß.

Ebersburg, August 2020

Martina Wehner-Schleicher
(Leiterin der Einrichtung)

Nancy Heublein

Nicole Schlehuber

Susanne Walter

Alexandra Vogel

Tamara Hamm

Franziska Ruppel

Andrea Römmelt

Nina Erb

Anna Gutmann

Susanne Krenzer

Natalia Lohmann

Kerstin Beck

Rina Schüssler